

geht es ein Leben lang so: Es gibt Aufgaben, vor denen wir immer noch „ein bißchen Angst haben“ – und uns Älteren täte gut, wenn wir vor mancher Aufgabe, die wir leicht zu bewältigen meinen, wieder neu und immer wieder „ein bißchen Angst“ bekämen! Wenn Sie den Band, den ich Ihnen zum Jahrtag Ihrer Priesterweihe und Primiz schenken will (der letzte Grund für diese Form der Besprechung, wie eingangs angedeutet), mit in die Ferien nehmen – die Sie so erleben sollten, daß Sie auch zu solcher Lektüre kommen –, dann werden Sie zum Ferienschuß auf einer Grußkarte vermelden, Sie hätten schon fast mit der Hälfte der Aufsätze dieser Freundesgabe Freundschaft geschlossen.

Um im Genre der Besprechung zu bleiben: Ich persönlich hätte mir eine etwas ausführlichere Biographie, vor allem eine Bibliographie von P. Georg Mühlenbrock SJ gewünscht. Leserfreundlich wäre in einer weiteren Auflage auch, gäbe es Kolumnentitel; denn auf viele Beiträge dieses Bandes wird mancher Leser immer wieder einmal schnell zurückgreifen wollen, sicher Ihr

Bruno Kleinheyer, Regensburg.

KARRER, LEO (Hg.), *Handbuch der praktischen Gemeindearbeit*, Freiburg: Herder 1990, kart., 320 Seiten, DM 49,80.

Die Seelsorge befindet sich im Umbruch. Seit drei Jahrzehnten wandelt sich das Gesicht unserer Pfarren wesentlich. Ein Schlagwort heißt: „Von der Pfarre zur Gemeinde.“ In-

itten solcher Reformen will das Handbuch keine soziologische Analysen oder problematisierende Bestandsaufnahmen machen, sondern kreative Entwicklungsmöglichkeiten und schöpferische Auf-Brüche für die Gemeindepraxis anbieten. Ich glaube, dieser Aufgabe wird das Werk gerecht. Es ist gut, daß wieder einmal klar und übersichtlich die Grundvollzüge christlicher Gemeinde herausgestellt (WIEDERKEHR, D.) und ebenso die unverzichtbaren Lebensgesetze für die Gemeinde dargelegt werden (FRIEMEL, F. G.). Der zweite Teil trägt den Titel „Bezeugen, was geschah“ und hat im Kapitel „Dem Glauben Seele geben“ eine Vision christlichen Zeugnisses. Im dritten Teil wird behandelt „Gemeinsam den Glauben feiern“, wobei die Sakramentenpastoral recht gut behandelt wird. Im vierten und fünften geht es um „Diakonia“ und „Koinonia“.

Dieses Kirchenverständnis wird in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen, soll Kirche wirklich für die Zukunft der Menschen von heute an Bedeutung gewinnen.

P. Franz Lauterbacher OSB

WOLF, HALGA MARIA, *Das BrauchBuch*, Alte Bräuche – Neue Bräuche – Antibräuche. Wien: Herder 1992, 320 Seiten, öS 278,-, DM 39,80.

Frau Dr. Halga Maria Wolf, die engagierte Leiterin der Abteilung Religion/Volkskunde im ORF, Radio Wien, hat sich die immense Mühe gemacht, über 250 Bräuche und An-



tibräuche aus der Vergangenheit und Gegenwart, wie sie heute vor allem im Lebensraum Wien und Umgebung – aber nicht nur dort – gepflegt werden, zusammenzutragen und mit fundiertem Fachwissen in sachlicher Art darzustellen. Das Buch gewährt Einblick in die weite Welt der Bräuche und deren Bedeutung. Die Bräuche, alt oder neu, sind für das Leben in Kirche, Staat und Gesellschaft unverzichtbare Brennpunkte, deren Wert und Unwert wieder neu erkannt werden und in denen die Volksseele ein ansonsten oft unbekanntes Gesicht zeigt. Für viele mag es neu sein, daß manch liebgewordener Brauch in Vergangenheit und Gegenwart einen Antibrauch provozierte, der sich inzwischen ebenso etablierte. Stellvertretend dafür sei genannt die Opernballdemo als Antibrauch zum Wiener Opernball, zu dem nun in der Zwischenzeit Ballfrisuren im Demo-Look offeriert werden.

Dieses derzeit wahrscheinlich noch einzigartige Nachschlagewerk seiner Art über Bräuche und Antibräuche sollte wohl kein „Einzelkind“ bleiben, alte und neue Bräuchen und Antibräuche aus anderen Lebensräumen könnten in ähnlicher Weise dokumentiert werden.

Das BrauchBuch mit seinen über 250 Bräuchen und Antibräuchen ist nach dem Kalenderjahr geordnet. Ein ausführlicher Registerteil im Anhang des Buches erleichtert die Suche nach bestimmten Bräuchen.

Das BrauchBuch ist nicht nur Brauchtumpfleger und Brauchtumsaktivisten empfohlen, sondern all jenen, die über die Gebräuche

mehr wissen wollen, als „daß man halt das bei uns so tut, weil es Brauch ist“.

*P. Winfried Bachler OSB*

JANINI, José, *Liber Ordinum Episcop. Cod. Silos, Arch. Monastico 4* (Studia Silensia 15), Silos 1991.

Dem Werk liegt ein Manuskript aus dem Nachlaß des berühmten Kenners der altspanischen Liturgie, J. Janini, zugrunde. Es wurde von den Benediktinern von Silos (Burgos, Spanien) bearbeitet, vervollständigt und herausgegeben. Das Buch kann als eine kritische Ausgabe gelten, da es neben dem Manuskript 4 von Silos auch das in der Madrider Bibliothek der Realakademie der Geschichte aufbewahrte und aus dem Kloster San Millán de la Cogolla stammende Manuskript des Liber Ordinum Emilianense A 56 enthält und beide miteinander vergleicht. Zwei Anhänge bereichern die Ausgabe: der erste bietet eine Konkordanz der lateinischen Sakramentarien und außerdem eine Fülle interessanter Belege für eine „liturgie comparée“; der zweite enthält die Tafeln des Liber Ordinum, aus denen die Übereinstimmungen und Unterschiede der euchologischen Strukturen der alten Handschriften sowie kodikologische Details bezüglich der Abgrenzung vom Liber Ordinum der altspanischen Liturgie erkennbar sind.

Der Liber Ordinum Episcopalis ist in drei Teile gegliedert:

1. das eigentliche Rituale-Pontificale;
2. die Feiern des Palmsonntags und des Triduum Paschale;